



# Wahlprogramm von Bündnis 90/DIE GRÜNEN Petershagen/Eggersdorf zur Kommunalwahl 2024

## Unsere Inhalt

1	1. Was uns antreibt.....	2
2		
3	2. Umwelt und Naturschutz - Erhalt des grünen Doppeldorfes .....	2
4		
5	3. Kinder, Jugendliche & Eltern – hier entsteht Zukunft.....	4
6		
7	4. Teilhabe für alle sicherstellen.....	5
8		
9	5. Mobilität – ganzheitlich, gleichberechtigt, neu gedacht.....	7
10		
11	6. Nachhaltige Wirtschafts- und Ortsentwicklung .....	8
12		
13	7. Finanzen: zukünftigen Generationen Handlungsspielraum lassen .....	10
14		
15	8. Grünes Bauen im Doppeldorf.....	11

16 Unser Motto ist: „Das Doppeldorf im Einklang von Mensch und Natur entwickeln.“<sup>1</sup>  
17

## 18 1. Was uns antreibt 19

20 Uns verbindet die Idee, sich gemeinsam für ein l(i)ebenswertes, grünes, nachhaltiges  
21 und ressourcenschonendes Doppeldorf zu engagieren. Dafür wollen wir Verbindungen  
22 schaffen zwischen ganz unterschiedlichen Menschen, zwischen Natur, Wohnen und  
23 Arbeiten, zwischen Neubürgern und Alteingesessenen, zwischen jungen und älteren  
24 Einwohnern, zwischen unterschiedlichen Lebensentwürfen und unterschiedlicher  
25 Herkunft. Wir wollen eine Alternative zum zunehmenden Populismus und Polarisierung  
26 sein. Statt vermeintlich einfache, aber im Zweifelsfall nicht nachhaltige Antworten  
27 anzubieten, wollen wir durchdachte Lösungen für komplexe Problemlagen finden.  
28

29 Uns treibt vor allem die Frage um, wie wir unsere Gemeinde im Einklang von Mensch  
30 und Natur entwickeln können - nicht gegeneinander, sondern miteinander.  
31

32 Im Mittelpunkt unserer Ideen stehen daher nachhaltige Entwicklungsfragen, die wir an  
33 den unterschiedlichsten Lebensbereichen festmachen.  
34

## 35 2. Umwelt und Naturschutz - Erhalt des grünen Doppeldorfes 36

37 Wir wollen den grünen Charakter des Doppeldorfes bewahren. Daher setzen wir uns  
38 dafür ein, unter Einbeziehung der Bürger, innerörtliche Grünflächen zu schützen.  
39

40 Beim Neubau von Straßen wollen wir uns dafür einsetzen, dass beim Saatgut für das  
41 Begleitgrün auf Pflanzenvielfalt mit regionalen, einheimischen Pflanzen geachtet wird.  
42 Die Schaffung von Naturzonen mit Bäumen und Sträuchern in Gewerbegebieten (z.B.  
43 Am Fuchsbau) wollen wir stärker forcieren.  
44

45 Wir wollen private Initiativen unterstützen, die z.B. durch den Erhalt und die  
46 Weiterentwicklung von artenreichen Blühstreifen des Straßenbegleitgrünes zur  
47 Artenvielfalt beitragen. Eine Verminderung der Mähaktivitäten durch die Gemeinde, auch  
48 in Absprache mit den Anwohnern, streben wir an.  
49

50 Pflanzenarten für Trockenstandorte (Magerwiesen) sind mit Blick auf den Klimawandel  
51 bei Neuanlagen gegenüber normalen Grasmischungen zu fördern.  
52

53 Bei Neubauten - insbesondere der kommunalen Bauten – fordern wir den Einbau von  
54 Nisthilfen sowie wo möglich begrünte Dachflächen und Fassaden.  
55

56 Weiterhin ist die Initiierung eines Naturwanderpfades mit Beispielen der Begrünung für  
57 öffentliches naturnahes Grün anzustreben.  
58

59 Förderungsmaßnahmen für naturnahes öffentliches Grün oder andere ökologische  
60 Maßnahmen sollten durch die Gemeinde zunehmend verstärkt gesucht und genutzt  
61 werden.  
62

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestotrotz beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter

63 Die „Kommunen für biologische Vielfalt“ sind ein Zusammenschluss von Städten,  
64 Gemeinden und Landkreisen. Gemeinsam setzen sie sich für artenreiche Naturräume im  
65 Siedlungsbereich und in der freien Landschaft ein. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass  
66 Petershagen/Eggersdorf diesem Bündnis beitrifft, um vom Austausch u.a. über die  
67 naturnahe Bewirtschaftung des kommunalen Grüns, den Arten- und Biotopschutz, die  
68 Stadtplanung, Renaturierungen und die Waldbewirtschaftung zu partizipieren.

69  
70 Wir wollen den ländlichen Charakter des Doppeldorfes auch dadurch bewahren, indem  
71 wir die vorhandene örtliche Landwirtschaft - ob mit biologischen oder konventionellen  
72 Anbau - unterstützen und fördern. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Nahversorgung  
73 und der Diversität von Flora und Fauna. Die Bienen- und Kleintierhaltung sehen wir als  
74 ortstypisch an und wollen diese fördern.

### 75 76 **Baumförderung**

77 Bäume prägen unser Ortsbild und leisten enormes für den Erhalt eines gesunden  
78 Mikroklimas. Unser globales und das regionale Ökosystem wären ohne die Leistungen  
79 der Bäume zum Beispiel als Sauerstoffproduzent, Kohlenstoffspeicher, Staubfilter,  
80 Lebensraum, Schattenspende und Nahrungsquelle kaum vorstellbar. Die Bewahrung  
81 des Baumreichtums in unserer Gemeinde dient neben dem Naturschutz deswegen vor  
82 allem auch dem Erhalt der Lebensqualität aller Bürger\*innen.

83  
84 Wir setzen uns daher für die Fortschreibung des gemeindlichen Landschaftsplans ein. In  
85 diesem Zusammenhang halten wir es für dringend notwendig, dass die vorhandenen  
86 Mittel im Gemeindehaushalt aus Ausgleichszahlungen zeitnah in Nachpflanzungen und  
87 Pflege selbiger investiert werden, und auch der Ankauf von Grundstücken als  
88 Möglichkeit für diese Zwecke genutzt wird.

89  
90 Baumpatenschaften entwickeln ein Bewusstsein und eine Verbindung zu den  
91 gepflanzten Bäumen (z.B. Einschulungsklassen erhalten einen Baum). Diese wollen wir  
92 daher fördern und initiieren.

93  
94 Bei Neu- und Nachpflanzungen sprechen wir uns für standortheimische Gehölze aus,  
95 alternativ aber auch mit Blick auf die Klimaerwärmung für hitze- und  
96 trockenheitstolerantere Gehölze im innerörtlichen Bereich.

97  
98 Wir sehen die Beeinträchtigungen und Veränderungen des Baumbestandes mit großer  
99 Sorge. Die Entwicklung der vergangenen und der nächsten Jahre sollte genau analysiert  
100 werden, um geeignete Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung des Baumbestandes  
101 veranlassen zu können. Bereits in dieser Wahlperiode wurde auf unsere Initiative hin  
102 eine Baumförderrichtlinie beschlossen, mit der Baumpflanzungen auf privaten  
103 Grundstücken finanziell von der Gemeinde unterstützt werden. Solche Förderansätze,  
104 die auf Freiwilligkeit beruhen und die Eigenverantwortung stärken, wollen wir auch  
105 zukünftig zielgerichtet ausbauen. Eine Initiative für eine neue Baumschutzsatzung  
106 müsste von den Bürgern ausgehen bzw. erkennbar von der Mehrheit getragen werden,  
107 wobei wir darauf achten würden, dass die Regelungen der Satzung tatsächlich  
108 erforderlich, angemessen und umsetzbar sind.

### 109 110 **Wasserhaushalt**

111 Unsere Teiche und Seen sind charakteristisch für das Doppeldorf und haben einen  
112 wichtigen Stellenwert für Erholung, als Laichgebiet und für den Erhalt der ökologischen  
113 Vielfalt. Daher wollen wir die Sauberkeit der örtlichen Gewässer fördern (z.B. im Rahmen  
114 von Schulprojekten).

115

116 Um ein in den vergangenen Jahren immer wieder aufgetretenes Absterben des  
117 gewässertypischen Tierbestandes zu verhindern, ist die regelmäßige Entnahme von  
118 Wasserproben und Pegelstandsmessungen in unseren Seen und Fließen dringend  
119 erforderlich, um mit kurzfristigen Maßnahmen wie z.B. einer Sauerstoffzufuhr reagieren  
120 zu können. Überaus wichtig erscheint uns die aktive Mitwirkung der Gemeinde für die  
121 Rückführung von gereinigten Abwässern (z.B. Reaktivierung der Rieselfelder, dezentrale  
122 Abwasserreinigung, Schaffung eines Wasserkreislaufes in der Region), um den  
123 Landschaftswasserhaushalt zu stützen.

124

#### 125 **Natürliche Verwertung von Grünschnitt**

126 Wir setzen uns für die Einführung eines kostenlosen Häckselplatzes für Strauchschnitt  
127 ein. Die Schaffung eines gemeindeeigenen Kompostierplatzes ist zu prüfen. Die  
128 Anlieferung von Grünschnitt auf Sammelplätzen sollte für Privatpersonen in einem  
129 haushaltstypischen Umfang kostenfrei sein. Bei der Schaffung eines gemeindeeigenen  
130 Kompostplatzes kann der dadurch gewonnene Kompost für öffentliche Flächen  
131 verwendet oder der Verkauf des Endproduktes über die Gemeinde erfolgen.

132

#### 133 **Illegale Müllentsorgung**

134 Um der illegalen Müllentsorgung entgegenzutreten zu können, sprechen wir uns für mehr  
135 Kontrollen durch das Ordnungsamt an Problemorten aus. Auf das gemeindebezogene  
136 Meldesystem [maerker.brandenburg.de](http://maerker.brandenburg.de), in dem Anwohner ihre Beobachtungen zu  
137 illegalen Müllentsorgungen kundtun, sollte verstärkt hingewiesen werden sowie auf die  
138 Entsorgungsmöglichkeiten (u.a. auch für Sperrmüll). Es sollte eine zeitnahe Beräumung  
139 erfolgen und, sofern ermittelbar, die Verursacher zur Verantwortung gezogen werden.

140

#### 141 **Laubsackaktion**

142 Für die Entsorgung des Herbstlaubes der Straßenbäume muss dringend eine neue  
143 Lösung gefunden werden. Es kann nicht akzeptiert werden, dass hier weiter Müllbeutel,  
144 also Plastikmüll, für die Sammlung eingesetzt wird.

145

### 146 **3. Kinder, Jugendliche & Eltern – hier entsteht Zukunft**

147

148 Wer möchte nicht das Beste für seine Kinder? Die Weichen werden schon in der Kita  
149 gestellt, in der Schule wird der Weg verfeinert und stetig mit dem sozialen Umfeld und  
150 dem Elternhaus zusammen kreiert. Unsere Kinder entwickeln sich individuell und daher  
151 ist uns wichtig, eine Vielfalt von Möglichkeiten zu Verfügung zu stellen. Um für die  
152 Zukunft gut aufgestellt zu sein, muss der Weg an den zukünftigen Bedürfnissen der  
153 jungen Menschen orientiert sein.

154

#### 155 **Betreuungsplätze**

156 Wir wollen uns für ausreichend Betreuungsplätze in Kitas und Schulen einsetzen, um die  
157 Voraussetzungen für eine gute Bildung zu garantieren. Wir möchten sicher planen, und  
158 setzen uns dafür ein, dass die Kapazität der Betreuungsplätze stetig an die  
159 Einwohnerzahl und Geburtenrate angepasst werden.

160

#### 161 **Schulweg**

162 Zu einer Planung gehört auch die sichere An- und Abreise der Kinder zu den  
163 Bildungsstätten. Hierbei möchten wir sicherstellen, dass die Umgebung von Schulen und  
164 Kitas zu verkehrsberuhigten Bereichen umgestaltet werden und die Bildungsstätten  
165 sicher mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmittel zu erreichen sind.

166

167

## 168 **Digitale Bildung**

169 Die Digitalisierung wird für zukünftige Generationen noch mehr zu einer  
170 Selbstverständlichkeit. Wir wollen, dass die Gemeinde dafür die besten  
171 Voraussetzungen schafft und zugleich dies kontinuierlich begleitet.

172  
173 Wir wollen uns dafür einsetzen, dass Schulen, Horte und Kitas mit schnellem Internet  
174 und sinnvoller Hard- und Software ausgestattet werden.

175  
176 Aber nicht nur die gute technische Ausstattung ist uns wichtig, sondern auch, dass die  
177 Kinder auf dem Weg in die digitale Welt gut begleitet werden. Der Umgang mit sozialen  
178 Netzwerken, Messengern und dem Internet sollte ein fester Bestandteil in den Schulen  
179 und in den Freizeitangeboten werden. Wir wollen an einem kommunalen Netzwerk aus  
180 Lehrkräften, Erziehern, Eltern und Politik mitwirken, das zu einem Ausbau der digitalen  
181 Kompetenzen beiträgt.

182  
183 Wir wollen die jugendliche Kompetenz im Bereich der digitalen Welt nutzen. Wir sind  
184 überzeugt, dass gerade die Erwachsenengeneration in diesem Bereich mehr von  
185 Kindern- und Jugendlichen lernen kann.

## 186 187 **Ernährung in den Bildungseinrichtungen**

188 Die Anforderungen an Ernährung sind so individuell wie unsere Kinder. Das Essen soll  
189 ausgewogen sein, die Vielfalt muss berücksichtigt werden. Gleichzeitig machen es die  
190 Vielzahl an Allergien oder andere persönliche Kriterien einem Essensanbieter, der  
191 Bildungseinrichtungen versorgt, nicht einfach. Umso individueller der Anspruch an das  
192 Essen ist, umso kostenintensiver wird es. Das muss nicht sein.

193  
194 Wir möchten prüfen, ob es nicht Wege gibt, um mit einer regionalen, saisonalen,  
195 kostengünstigen Essensversorgung einen hohen Qualitätsstandard zu ermöglichen.

## 196 197 **Kinder- und Jugendbeirat**

198 Wir unterstützen die Einrichtung eines Kinder- und Jugendbeirats, um die Interessen von  
199 Kindern- und Jugendlichen besser in die Gemeindepolitik einfließen zu lassen.

200

## 201 **4. Teilhabe für alle sicherstellen**

202

203 Die wachsenden Einwohnerzahlen erfordern auch ein wachsendes Angebot an  
204 Freizeitangeboten und die Sicherstellung der Teilhabe am gemeindlichen Leben gewinnt  
205 an Bedeutung. Hierbei ist es für uns wichtig, von Kindern und Jugendlichen bis hin zu  
206 Senioren, alle Altersgruppen zu berücksichtigen.

207

## 208 **Bibliothek**

209 Wir setzen uns dafür ein, die Bibliotheken zu vergrößern oder zu einer großen und  
210 modernen Bibliothek mit Aufenthaltsqualität in unmittelbarer Nähe zum Dorfanger in  
211 Petershagen auszubauen. Dort wünschen wir uns einen Ort für Jung und Alt, der für  
212 wechselnde Angebote genutzt werden kann. Eine Außenstelle Am Markt in Eggersdorf  
213 sollte erhalten bleiben. Zusätzlich setzen wir uns für öffentliche, frei zugängliche  
214 Bücherschränke (Tauschbibliotheken) ein.

215

## 216 **Plätze für Kinder- und Jugendliche**

217 Wir unterstützen den Wunsch vieler Kinder und Jugendlicher nach frei zugänglichen  
218 Außenflächen mit einem Bolzplatz, Basketballcourt, Skaterbahn, Tischtennisplatten etc.  
219 Solche Angebote sollten in ein jugendpädagogisches Konzept integriert sein.

220  
221  
222  
223  
224  
225  
226  
227  
228  
229  
230  
231  
232  
233  
234  
235  
236  
237  
238  
239  
240  
241  
242  
243  
244  
245  
246  
247  
248  
249  
250  
251  
252  
253  
254  
255  
256  
257  
258  
259  
260  
261  
262  
263  
264  
265  
266  
267  
268  
269  
270  
271  
272  
273

### **Barrierefreiheit**

Barrierefreiheit ist eine Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Deswegen sollten die vorhandenen Gebäude, die Infrastruktur sowie das digitale Angebot der Gemeinde auf die Barrierefreiheit hin überprüft werden. Wir setzen uns für die Erarbeitung eines Teilhabepfandes für Menschen mit Behinderung ein.

### **Kommunikation**

Die Teilhabe an kommunalpolitischen Diskussionen setzt entsprechende Kommunikationsangebote voraus. Wir wollen die Vermittlung von Informationen und Diskussionen der Gemeindepolitik durch die Ortszeitung DAS DOPPELDORF und einen modernen, barrierefreien Onlineauftritt stärken, Social Media-Angebote und eine Diskussion über digitale Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. zu einem Bürgerhaushalt) anregen.

Das Bürgerinformationssystem mit den Beschlussvorlagen und Protokollen zu der Gemeindevertretung und den Ausschüssen muss zukünftig benutzerfreundlicher werden. Dafür ist auch die Umstellung auf eine bürgerfreundlichere Software zu prüfen. Insbesondere mangelt es jedoch auch an einer Beschlusskontrolle, also einem Abgleich zwischen Beschluss der Gemeindevertretung und Umsetzung/Erledigung durch die Gemeindeverwaltung. Hierfür wollen wir uns zukünftig verstärkt einsetzen.

### **Vereinsförderung**

Zahlreiche Vereine in der Gemeinde leisten einen enormen ehrenamtlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben. Wir wollen das zivilgesellschaftliche Leben stärken und im Rahmen der Möglichkeiten auch finanziell unterstützen. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die Vereinsförderung durch die Gemeinde das vielfältige ortsansässige Vereinsleben widerspiegelt.

### **Das sichere Doppeldorf**

Da, wo ich zu Hause bin, will ich mich sicher fühlen. Dies ist nicht nur in den eigenen vier Wänden ein Grundbedürfnis, sondern auch am Bahnhof, auf dem abendlichen Heimweg, beim Einkaufen etc.

Wir befürworten das Einsetzen eines Sicherheitsbündnis, das gezielt mit den unterschiedlichen Personengruppen (z.B. Frauen und Männern, Erwachsenen und Jugendlichen, Sozialarbeitern, Lehrern, Polizei, Gemeindeverwaltung und -vertretung, Deutsche Bahn etc.) mögliche Problemorte identifiziert. Hierzu zählen zum Beispiel schlecht beleuchtete Wege oder schwer einsehbare öffentliche Räume (z.B. S-Bahn-Unterführung). Mögliche Lösungs-Konzepte mit materiellen (z.B. Videoüberwachung, verbesserte Ausleuchtung) und personelle Sicherheitsmaßnahmen als Antworten auf die beschriebenen Probleme sollten dann gut diskutiert und eruiert werden.

In der vergangenen Wahlperiode (2019 – 2024) wurden auch auf unser Bestreben hin die Anschlussmöglichkeiten für Zweiräder am S-Bahnhof Petershagen Nord verbessert und erweitert. Die Errichtung einer verschließbaren Fahrradbox begrüßen wir, um Diebstählen und Sachbeschädigungen vorzubeugen. Wir konnten uns erfolgreich dafür einsetzen, dass die Mietgebühren drastisch gesenkt wurden. Die Bedienungsfreundlichkeit stellt eine Nutzungsbarriere dar. Wir setzen uns hier für Verbesserungen ein und wollen die Mietgebühren noch weiter senken, um die Nachfrage zu erhöhen.

Wir begrüßen die Initiativen gegen den Vandalismus und aggressives Verhalten Einzelner am Bahnhof Petershagen Nord, die zugleich auf Dialog und polizeiliche

274 Präsenz setzt. Diesen Ansatz wollen wir konsequent weiterverfolgen, um im Gespräch  
275 geeignete Maßnahmen zu entwickeln.  
276

## 277 5. Mobilität – ganzheitlich, gleichberechtigt, neu gedacht

278  
279 Mit dem kontinuierlichen Einwohnerzuwachs und dem einhergehenden  
280 demographischen Wandel sehen wir die Notwendigkeit, die Vernetzung  
281 unterschiedlicher Verkehrsmittel im Ort zu fördern.  
282

### 283 **Querungshilfen**

284 Wir sehen, dass zusätzliche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um ein sicheres  
285 Überqueren der Straßen zu ermöglichen. Wer hat sich nicht schon auf dem Weg zur S-  
286 Bahn oder zum Einkauf unwohl gefühlt, die Hauptstraßen in unserer Gemeinde zu  
287 überqueren. Durch die starke Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs fällt das den  
288 jungen und mobilen Menschen schon schwer. Wie geht es dann unseren Kleinsten  
289 sowie den älteren und mobilitätseingeschränkten Einwohnern? Daher setzen wir uns für  
290 einen Ausbau der Querungshilfen ein.  
291

### 292 **Fahrradverkehr**

293 Die Mobilität der Zukunft braucht die Förderung des Fahrrad-/Pedelec-Verkehrs. Neben  
294 dem sportlichen Erholungswert ist er auch ein wesentlicher Faktor in der täglichen  
295 Reisekette zur Arbeit, aber auch für Wege innerhalb unserer grünen Gemeinde. Wir  
296 wollen ein durchgängiges Fahrradwegenetz fördern, das mühsame Wechsel von der  
297 einen auf die andere Straßenseite überflüssig macht. In der letzten Wahlperiode (2019 –  
298 2024) wurde auf unsere Initiative hin eine Radwegekonzeption erarbeitet. Diese muss  
299 nun zügig umgesetzt werden. Im Ausbauprogramm für Straßen-, Rad- und Gehwege  
300 müssen diese Maßnahmen priorisiert werden, da es einen großen Nachholbedarf gibt.  
301 Vor allem sind aber auch kostengünstige Maßnahmen wie z.B. die Ausweisung von  
302 Fahrradstraßen anzugehen, um ein durchgängiges Fahrradwegenetz herzustellen.  
303

### 304 **Öffentlicher Personennahverkehr**

305 Wir möchten, dass unsere Gemeinde Vorreiter für neue Formen des ÖPNV-Angebotes  
306 wird. So wollen wir uns dafür einsetzen, dass z.B. Carsharing-Angebote und digitale  
307 Mobilitätslösungen (Ridepooling) erprobt werden können. Ruf-Bus und Bus mit  
308 Haustürservice wollen wir entwickeln. Daneben sind ergänzende ÖPNV-Angebote für  
309 eine direkte Verbindung unserer beiden Gemeindeteile und zu Nachbargemeinden, auch  
310 über die Kreisgrenze (z.B. nach Schöneiche) hinaus, in die Überlegungen  
311 einzubeziehen.  
312

313 Wir wollen uns mit Unterstützern aus den Nachbargemeinden gemeinsam dafür  
314 einsetzen, dass ein 10-Minuten-Takt auf der S5 zwischen Berlin und Strausberg Realität  
315 wird.  
316

317 Zudem wollen wir auch prüfen, wie wir den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) in der  
318 Region weiter auszubauen können.  
319

### 320 **E-Mobilität**

321 Wir wollen für mehr Ladestationen an den zentralen Punkten unserer Gemeinde zur  
322 Förderung der E-Mobilität sorgen und sprechen uns für die Einführung von Sharing-  
323 Modellen (für Autos, Lastenräder) aus. Dafür wollen wir private Initiativen z.B. über die  
324 Vereinsförderung unterstützen. Wir werden zudem in der nächsten Wahlperiode (2024 –  
325 2029) einen Beschlussvorschlag in die Gemeindevertretung einbringen, mit der die

326 Gemeinde beauftragt wird, unter Nutzung der Landesförderung für die Verwaltung  
327 Lastenfahrräder zu beschaffen. Außerdem sollen Modelle geprüft werden, mit denen die  
328 Gemeinde selber für Bürger nutzbare Carsharing-Angebote aufbaut.

329

### 330 **Gleichberechtigte Mobilitätslösungen**

331 Wir wollen an Ideen mitwirken, um bestimmte Bereiche als verkehrliche  
332 Gemeinschaftsfläche (Shared Space) auszugestalten, in denen Fußgänger,  
333 Fahrradfahrer und Kraftfahrzeuge gleichberechtigt sind. Wir wollen die starke Fixierung  
334 auf den Autoverkehr durch eine Betrachtung aller Mobilitätsmöglichkeiten ablösen. In  
335 Wohngebieten wollen wir nach Möglichkeit mehr verkehrsberuhigte Bereiche – sog.  
336 Spielstraßen – einrichten (Verkehrszeichen 325.1).

337

### 338 **Tempo-30**

339 Wir setzen uns für weitere nächtliche Tempo-30-Strecken ein, wo es aus  
340 Lärmschutzgründen notwendig ist, und fordern darüber hinaus an gefährlichen  
341 Bereichen auch ganztägige streckenbezogene Geschwindigkeitsreduzierungen zum  
342 Schutz von Fußgängern, Radfahrern und insbesondere Schulkindern. In den letzten fünf  
343 Jahren haben wir hierzu zahlreiche Initiativen gestartet, leider regelmäßig ohne die  
344 erforderlichen Mehrheiten in der Gemeindevertretung zu erhalten. Für uns ist es nicht  
345 akzeptabel, dass an häufig genutzten Schulwegen wie der Eggersdorfer Straße in  
346 Petershagen tagsüber kein Tempo-30 gilt oder Tempo-30 in der Wilhelmstraße in  
347 Eggersdorf hinter der Kurve an der Kirche abrupt endet und nicht in Richtung  
348 Petershagen weitergeführt wird.

349

### 350 **Stellplatzsatzung**

351 Die Mobilität der Zukunft braucht auch eine grundlegende Überarbeitung der  
352 Stellplatzsatzung. Wir wollen, dass alle Verkehrsteilnehmer in Planungsprozessen  
353 gleichermaßen berücksichtigt werden und ihre Fahrzeuge sicher und bequem abstellen  
354 können. Bisher sind Fahrräder und fahrradbasierte Fahrzeuge wie Lastenräder in der  
355 Stellplatzsatzung unterrepräsentiert. Zudem können Ansiedlungen von Wirtschaft,  
356 medizinischer Versorgung etc. an der Stellplatzsatzung scheitern, wenn die Mindestzahl  
357 an Kfz-Stellplätzen nicht nachgewiesen werden kann. Eine (Bau-) Genehmigung wird  
358 dann nicht erteilt. Wir setzen uns für flexiblere Lösungen ein und eine größere  
359 Ausgewogenheit aller Verkehrsarten. Konkret soll es zum Beispiel für zukünftige  
360 Neubauten unter anderem mehr Fahrradabstellplätze vor Gewerbeeinrichtungen und  
361 Veranstaltungsstätten geben sowie mehr Sonderabstellplätze vor Bildungs- und  
362 Freizeiteinrichtungen. Dafür soll die Zahl der Kfz-Stellplätze reduziert werden. Bei  
363 Neubauten sollen Kfz-Parkplätze zum Teil umgewandelt werden können, wenn es im  
364 Gegenzug mehr Abstellplätze für Fahrräder und Lastenräder bzw. Anhänger gibt. Falls  
365 Fahrrad- und Sonderabstellplätze in Ausnahmefällen nicht errichtet werden können, ist  
366 hierfür eine Ablöse an die Gemeinde zu entrichten – analog zu den Kfz-Stellplätzen.

367

## 368 **6. Nachhaltige Wirtschafts- und Ortsentwicklung**

369

370 Die regional verankerte Wirtschaft schafft Arbeitsplätze und trägt mit den  
371 Gewerbesteuerzahlungen wesentlich zu den Einkünften der Gemeinde bei. Deswegen  
372 ist es unser Ziel, klein- und mittelständische Unternehmen mit einer großen  
373 Verbundenheit zum Doppeldorf zu fördern.

374

### 375 **Gewerbeflächen**

376 Unser Hauptaugenmerk liegt auf der Wirtschaftsförderung von Unternehmen und  
377 Betrieben aus dem Doppeldorf. Ausschließlich für das Wachstum der bereits



378 bestehenden lokalen Wirtschaft, insbesondere für Handwerksbetriebe, neue Start-Up-  
379 Unternehmen oder für ein Ärztezentrum sollten bestehende Gewerbegebiete erweitert  
380 werden. Grundsätzlich möchten wir neue Gewerbegebiete auf freien Landschaftsflächen  
381 jedoch vermeiden. Die Umwelt- und Klimaaspekte sowie die Mobilität und Anbindung an  
382 den ÖPNV, aber auch die Lärmbelastungen von Anwohnern müssen aus unserer Sicht  
383 unbedingt berücksichtigt werden.

384  
385 Bei der Ausweisung neuer Gewerbe- und Handelsflächen streben wir deswegen auch  
386 eine interkommunale Zusammenarbeit an. Im Verbund mit anderen Gemeinden können  
387 Anforderungen und Belastungen geteilt werden. Der Flächenverbrauch und damit die  
388 Bodenversiegelung kann deutlich gesenkt werden, wenn wir über die Gemeindegrenzen  
389 hinweg denken.

390  
391 Die Umweltverträglichkeit muss bei der Suche neuer Gewerbe- und Handelsflächen eine  
392 entscheidende Rolle spielen. Das naturnahe ortstypische Erscheinungsbild muss auch  
393 zukünftig erhalten bleiben.

### 394 395 **Entwicklung Siedlungskerne**

396 Wir setzen uns für die gezielte Ansiedlung klein- und mittelständischer Handels- und  
397 Lebensmittelunternehmen ein, um die Angebotsvielfalt und den Verkauf regionaler  
398 Produkte zu fördern. Hierzu sehen wir neben dem Dorfkern von Eggersdorf, dem  
399 Dorfkern von Petershagen sowie dem Umfeld vom Bahnhof Petershagen Nord  
400 Potentiale. Wir wollen jedoch auch die Ortskerne in Eggersdorf und Petershagen  
401 stärken. Deswegen sprechen wir uns dafür aus, dass kommunale Dienstleistungen –  
402 insbesondere in Eggersdorf - nach Möglichkeiten in der Nähe zu den Ortskernen  
403 angeboten und auch erhalten werden. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass der Ortskern  
404 von Eggersdorf an Attraktivität gewinnt und wollen dafür die hohe Verkehrsdichte und  
405 den weitgehend isolierten historischen Anger mit in den Blick nehmen. Die Ansiedlung  
406 weiterer großer Handelsmärkte und Discounter in den Siedlungskernen werden wir nicht  
407 unterstützen.

### 408 409 **Wachstum mit Augenmaß**

410 Die Gemeinde wächst. Mit steigender Einwohnerzahl steigt auch der Bedarf an Neu- und  
411 Erweiterungsbaumaßnahmen für die Gemeinde, sowohl für Verwaltung als auch für  
412 andere öffentliche Gebäude, wie z.B. Schulen, Kindertagesstätten und ähnliches. Der  
413 zeitweise Mangel an Schul- und Kitaplätzen ist für uns auch ein Ausdruck von  
414 mangelhaften Planungen und Prognosen der Bedarfe. Teilweise auch selbstverschuldet,  
415 weil der Ausbau der sozialen Infrastruktur nicht mit der Ausweisung von neuen  
416 Baugebieten und dem damit einhergehenden Zuzugs standhalten konnte, was wir in der  
417 Vergangenheit immer wieder kritisiert haben. Bedarfsspitzen müssen wir nun durch  
418 flexiblere Angebote, wie z.B. Unterstützung einer Ausweitung des Angebots von  
419 Tagesmüttern und -vätern für Kinder unter drei Jahren, abfedern, um langfristig nicht  
420 Überkapazitäten aufzubauen. Vor allem müssen wir aber die Ortsentwicklung in Einklang  
421 mit der Entwicklung der sozialen Infrastruktur bringen, was Kitas, Schulen, aber auch  
422 medizinische Angebote umfasst.

### 423 424 **Kommunaler Wohnungsbau**

425 Damit wir auch dauerhaft junge und älteren Menschen sowie junge Familien  
426 („Starterhaushalte“) in der Gemeinde halten können, wollen wir uns für einen sozialen  
427 Mietwohnungsneubau einsetzen. Hier kommt der Gemeinde eine besondere  
428 Verantwortung zu.

429  
430 Wir lehnen den Verkauf von Wohnimmobilien im Besitz der Gemeinde ab, wenn dies  
431 nicht Bestandteil eines Konzeptes zur Erweiterung oder qualitativen Verbesserung des

432 kommunalen Wohnungsbestandes ist. Die Gründung einer kommunalen  
433 Wohnungsbaugesellschaft oder vergleichbare Rechtsformen wollen wir prüfen, auch im  
434 Zusammenwirken mit Nachbargemeinden. Kommunale Wohnungen sollen nach einem  
435 transparenten Verfahren mittels eines Punktesystem vergeben werden, das sowohl  
436 soziale Fragen als auch zum Beispiel ehrenamtliches Engagement (z.B. in der  
437 Freiwilligen Feuerwehr) und weitere gesellschaftliche Aspekte berücksichtigt.

438

#### 439 **Alte Gärtnerei und Bebauung der angrenzenden Felder**

440 Wir befürworten ausdrücklich den Bau von Mietwohnungen, einer Kita sowie einer  
441 Seniorenwohnanlage auf dem Gelände der „Alten Gärtnerei“, insbesondere unter  
442 Einbeziehung eines kommunalen Wohnungsbaus mit sozialverträglichen Mieten. Die von  
443 der Mehrheit der Gemeindevertretung befürwortete ausufernde Bebauung der  
444 angrenzenden Felder zwischen Pohrtsche Siedlung und Hasenweg in Eggersdorf mit  
445 zusammen über 290 Wohneinheiten und schlagartig zusätzlichen ca. 700 Einwohnern,  
446 lehnen wir jedoch ab. Weder die Soziale- noch die Verkehrs-Infrastruktur hält mit dieser  
447 Entwicklung Schritt, der Charakter des grünen Doppeldorfes geht verloren, eine wichtige  
448 Frischluftschneise und Artenvielfalt verschwindet. Wir wollen auch zukünftig die Stimme  
449 für ein Wachstum mit Augenmaß und gegen Bebauungen auf der grünen Wiese sein.

450

#### 451 **Gesundheitswirtschaft – ärztliche Versorgung**

452 In der Gesundheitswirtschaft sehen wir einen großen Nachholbedarf. Auch wenn die  
453 Einflussmöglichkeiten der Gemeinde zur Ansiedlung von Arztpraxen begrenzt sind, so  
454 sollte geprüft werden, ob nicht durch Standortförderung (z.B. durch vergünstigte  
455 Grundstücke oder Pacht) für neue ärztliche Versorgungseinrichtungen das Angebot vor  
456 Ort verbessert werden kann. Dies ist insbesondere für die ältere Bevölkerung von  
457 Bedeutung, um eine beschwerliche Anreise zu vermeiden.

458

#### 459 **Tourismus**

460 Die S5-Region hat enorme Potentiale als Tourismusstandort, den wir weiterentwickeln  
461 wollen. Wir setzen uns dabei für eine ökologische Qualität ein, die sich zum Beispiel über  
462 den Ausbau des Rad- und Wanderwegenetzes und neue, nachhaltige Möglichkeiten für  
463 den Wassertourismus am Bötz- und Stienitzsee realisieren ließe.

464

#### 465 **Digitalisierung und Breitbandausbau**

466 Der Zugang in die digitale (Wirtschafts-)Welt ist für uns ein wichtiger Baustein der  
467 Wirtschaftsförderung. Die Internetzugangsmöglichkeiten sehen wir als Teil einer  
468 kommunalen Daseinsvorsorge an. Wir begrüßen es, dass über den Landkreis der  
469 Ausbau der Breitbandanschlüsse gefördert wird, und setzen uns für eine schnelle,  
470 flächendeckende Realisierung für das Doppeldorf ein.

471

472 Wir sprechen uns zudem für die Erschließung von öffentlichen Räumen mit offenen  
473 Netzen aus. Wir wollen die Einrichtung von WLAN-Knotenpunkten („Hotspots“) zur  
474 drahtlosen Einwahl ins Internet an öffentlichen Plätzen forcieren. Wir unterstützen die  
475 Freifunk-Initiative, werben dafür, Freifunk-Router aufzustellen, und setzen uns für ein  
476 kommunal betriebenes Netz ein.

477

## 478 **7. Finanzen: zukünftigen Generationen Handlungsspielraum lassen**

479

480 Die finanziellen Mittel der Gemeinde sind begrenzt. Die Anforderungen an die Gemeinde  
481 – unter anderem durch den Ausbau der Kinderbetreuung und Bildungseinrichtungen –  
482 nehmen weiter zu, so dass auch in Zukunft der Gemeindehaushalt immer wieder vor  
483 Herausforderungen stehen wird. Die vielfältigen Pflichtaufgaben engen den frei

484 verfügbaren Finanzrahmen weiter ein. Wir setzen uns für eine nachhaltige  
485 Finanzentwicklung ein und stellen solide Finanzen über die Umsetzung von möglichen  
486 Prestigeprojekten.

487

### 488 **Gewerbesteuereinnahmen**

489 Die Steigerung der Wirtschaftskraft der Gemeinde wollen wir vor allem durch die  
490 Generierung von höheren Gewerbesteuererinnahmen durch Ansiedlung von neuen  
491 Unternehmen (z.B. gerade auch im digitalen Bereich) sowie durch Unterstützung der  
492 ansässigen Unternehmen bei Erweiterungswünschen erreichen.

493

494 Dabei setzen wir den Fokus auch auf weiche Standortfaktoren, die für Unternehmen  
495 neben der Verkehrsanbindung und den Steuersätzen ein wichtiges  
496 Entscheidungskriterium sind. Dazu zählen unter anderem die Kinderbetreuung, die  
497 Schulen, das Freizeitangebot, der ÖPNV sowie bezahlbarer Wohnraum.

498

### 499 **Grundsteuerreform**

500 Wir werden uns dafür einsetzen, dass bei der Umsetzung der neuen Grundsteuerreform  
501 die kommunalen Hebesätze nur in einem Maße angepasst werden, dass eine  
502 Aufkommensneutralität gewährleistet ist.

503

### 504 **Straßenausbaubeiträge**

505 Straßenausbaubeiträge sind erhebliche Kosten, die Grundstückseigentümer stark  
506 belasten können. Weshalb diese Beiträge stark umstritten sind. Die Höhe der Beiträge  
507 kann einzelne Bürger in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten bringen. Zudem hängt die  
508 Höhe der Beiträge von Faktoren ab, die für Bürger teilweise schwer nachvollziehbar sind.  
509 Vor diesem Hintergrund werden die Zahlungen sehr oft als ungerecht empfunden und  
510 konterkarieren ökologische Entwicklungsziele (z.B. Erhalt von großen, baumreichen  
511 Grundstücken). Wir setzen uns für eine Reform der Straßenausbaubeiträge ein, die  
512 Ungerechtigkeiten beseitigt, soziale Härten durch großzügige Stundungsregelungen  
513 abfedert und ökologische Kriterien mit in den Blick nimmt. Wir setzen uns dafür ein, dass  
514 kein Straßenausbau gegen den Willen der Anlieger erfolgt.

515

## 516 **8. Grünes Bauen im Doppeldorf**

517

518 Bei allen Neubauten der Gemeinde sollten wir Vorreiter sein. Daher muss gelten, dass  
519 sie über die gesetzlichen Erfordernisse hinaus ökologische Anforderungen erfüllen. Das  
520 beginnt, soweit nicht im Falle von Erweiterungen feststehend, mit der Standortwahl.

521

### 522 **Vorreiter für ökologisches Bauen**

523 Schon viele Jahre lang gibt es Zertifizierungsprogramme, in denen Bauvorhaben  
524 ganzheitlich bewertet werden. Kriterien, wie ökologische, recyclefähige Baustoffe,  
525 Energieeffizienz, die auch den Energiebedarf bei Erzeugung von Materialien und  
526 Bauelementen betrachtet, Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, Stellplätze mit  
527 Ladestationen für Elektroautos und mehr werden hier beurteilt. Auch wenn diese  
528 Zertifizierungen umstritten sind, ist doch der Ansatz einer ganzheitlichen Betrachtung  
529 von Bauvorhaben unter ökologisch und ökonomisch Gesichtspunkten wünschenswert  
530 und vernünftig.

531

532 In diesem Sinne sollten auch bei Gemeindebauten sinnvolle ökologische Maßnahmen  
533 umgesetzt werden.

534

535 Insbesondere sehen wir hier folgende Möglichkeiten:

536  
537  
538  
539  
540  
541  
542  
543  
544  
545  
546  
547  
548  
549  
550  
551  
552  
553  
554  
555  
556  
557  
558  
559  
560  
561  
562  
563  
564

- Einsatz von alternativen **Baustoffen**: Muss es immer Beton sein? Holz hat sich als nachwachsender Baustoff auch bei größeren Bauvorhaben (mit Brandschutzanforderungen) sowohl für tragende Bauteile als auch als Dämmstoff bewährt.
- Alternativen der **Wärmeerzeugung**: Dies beginnt mit dem Bau von energieeffizienten Gebäuden. Durch den Einsatz von Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung wird der Heizenergiebedarf reduziert. Im Sommer können die Anlagen zur Nachtauskühlung genutzt werden und erhöhen damit den Komfort der Gebäude. Bei geringem spezifischem Wärmebedarf können alternative Energien wie Erdwärme effizient eingesetzt werden.
- Geringe **Außenfläche**: Je nach Grundriss kann die Nutzfläche eines Gebäudes mit mehr oder weniger Außenwandfläche errichtet werden. Umso kleiner die Außenflächen, umso geringer der Wärmeverlust durch diese Flächen, umso ökologischer und ökonomischer ist dieses Gebäude.
- Nutzung von **Solarenergie** zur Stromerzeugung: Die Sonne ist natürlich die Nummer 1 der für die Nutzung zur Verfügung stehenden regenerativen Energien. Eine Nutzung auf Gemeindeflächen muss untersucht werden. Dabei sollten auch die Dächer von Gemeindebauten oder Parkplätze/andere Freiflächen betrachtet werden.
- **Gründächer**: Neubauten verursachen die Versiegelung von Flächen. Bei starken Regenfällen kann die Regenwasserversickerung auf den verbleibenden Flächen überlastet werden. Gründächer nehmen Regenwasser auf. Dieses kann auf den Dächern zurückgehalten und verzögert der Versickerung zugeführt werden. Alternativ gibt es mittlerweile auch die Möglichkeit, das Regenwasser auf den Dächern zu belassen. Es verdunstet dann nach und nach und wird so dem Wasserkreislauf zugeführt.